

Łódź, den 17. September 1935.

Gefehrter Herr Professor!

Gepfannen Sie, daß ich für einen Augen-
blick Ihre Zeit in Anspruch nehmen mit einem
kleinen Anliegen, trotzdem Sie mich nicht ken-
nen und ich Sie mich noch nicht gekannt habe.
Aber Sie werden zu sehr viele unbekannte
Menschen in der Welt haben, und mich ich nehme
mich zu dieser. Also. Ich hatte im Sommer 1924
in Berlin mit dem theologischen Studium be-
gonnen und lernte die Theologie nicht schnell,
Eichmann, Gersmann kennen, Sie einen
sehr wissenschaftlichen Arbeiter lesen, aber sehr
auf die Frage der Wichtigkeit der biblischen Leh-
re sehr sehr. Als ich dann nach einem Jahr
nach Gießen überwechselte, lernte ich nach
viel innerer Not Ihre Aufsätze kennen und
schätzte Ihre Römerbriefkommentar. Und
ich kann überhaupt dankbar bekennen, daß
ich mich durch Ihre Schriften in die Bibel hinein-
gelesen hat und daß ich von Ihnen gelernt
habe und lerne, warum es in der Kirche
geht, daß das nicht, wie ich früher einmal
annahm, Nitzsche, Prof. Müller, Reimüller
u. a. mit ihrem Glauben das Recht haben,
sondern Gott allein. Mit 10 Jahren bin ich nun

nimm Ihre unbekanten Kräfte, der verstand
hat, was Sie verkünden, der nicht nachspricht
die alten jüdischen Weisheit, der aber von Ihnen
das Wichtigste gelernt hat: auf die biblische Be-
trachtung selbst zu führen. Ich habe leider nie zu Ihnen
früher gehen können, aber eben doch auf die
Wörter von Ihnen fast von der ersten Kenntnis
an in lebendiger innerer Anteilnahme pflegend ge-
wandelt mit all den Aufregungen, und ich kann
wohl sagen, daß ich alle Ihre Veröffentlichungen
gelesen habe. Ich weiß, welche unersetzbar
dient Sie der evangelischen Kirche in Deutschland
geleistet haben. Ich möchte mir heute sehr die
geologische Arbeit der Kartierungzeit? Hier in un-
sern evangelischen Kirchen in den früheren deutschen
provinzen lesen, aber leider mußte ich leider auf
der modernen Protestantismus, der mir damals
mit Ihnen ging, als die geol. Leistung heute
erscheint. Aber es möchte sich für mich meine
geologengeneration finden, die bei Ihnen in d.
Kräfte geht. - Ich habe mich von früher her ein
Bild von Ihnen als einen bürgerlichen, der
ich Ihnen misse. Darf ich Sie bitten, mir
ein Bild von Ihnen zu übersenden, das Ihre
Ähnlichkeit nicht als Verlust für? - Auf wenn Sie
mich nicht mehr in Deutschland leben können,
so möchte sich unser Volk nicht ohne Sie,
die keine Zeit zu spüren kann. -

Mit dem besten für mich gesagten
Gruß und mit verbindlichen Grüßen bin ich
Ihr sehr ergebener
Herrn.